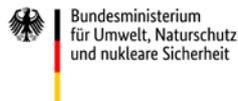


# Stiftung KulturLandschaft Günztal

## Projektbericht 2020



gefördert durch



Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



gefördert durch



[www.dbu.de](http://www.dbu.de)



ANTON & PETRA EHRMANN • STIFTUNG

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b>	<b>2</b>
<b>1. Projektnaturschutz</b>	<b>4</b>
A) DBU-PROJEKT „NATURSCHUTZ IN INTENSIVGRÜNLANDREGIONEN“	4
B) BFN-PROJEKT „INSEKTENFREUNDLICHES GÜNZTAL“	5
a) Biotopverbund für Insekten	6
b) Insektenfreundliche Landwirtschaft	8
c) Fitness-Check Biotopverbund	10
d) Projektevaluation	14
C) GÜNZTAL WEIDERIND	14
D) FLÄCHENAGENTUR GÜNZTAL	16
E) STIFTUNGSLAND	16
F) BIOTOPVERBUND GÜNZTAL	17
G) SONSTIGE PROJEKTE UND MAßNAHMEN IM GÜNZTAL	19
<b>2. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>20</b>
A) FÜHRUNGEN UND VORTRÄGE	20
B) BROSCHÜREN UND FLYER	21
Günztal Spiegel	21
C) MEDIENPRÄSENZ	21
a) Presse und Printmedien	21
b) Online-Medien	21
D) BESUCHERLENKUNG	23
<b>3. Umweltbildung</b>	<b>25</b>
<b>4. Institutionelle Entwicklung und Förderung</b>	<b>25</b>
A) JUBILÄUM: 20 JAHRE STIFTUNG KULTURLANDSCHAFT GÜNZTAL	25
B) NEUE BÜRORÄUME DER STIFTUNG	25
C) PERSONALIEN	26
a) Hauptamtliche Mitarbeiter	26
b) Ehrenamtliche Mitarbeiter	27
D) PROJEKTFÖRDERUNGEN UND UNTERSTÜTZER	27
<b>5. Anlagen</b>	<b>29</b>

## Zusammenfassung

Zwischen Obergünzburg im Ostallgäu und Günzburg im Donautal erstreckt sich auf über 92 Kilometern Länge das Günztal, das längste Bachsystem Bayerns. Das Günztal verbindet das Allgäu mit der Donau und ist ein wichtiger Baustein des landesweiten Biotopverbundes BayernNetz Natur. Die Stiftung KulturLandschaft Günztal hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Biodiversität im Günzgebiet zu erhalten und zu fördern, indem sie ein Biotopverbundsystem entlang des Fließgewässersystems der Günz entwickelt.

Die Stiftung KulturLandschaft Günztal beging 2020 gleich zwei Jubiläen: Die Stiftung konnte auf ihr 20-jähriges Bestehen und die praktische Arbeit am Biotopverbund Günztal sogar auf 30 Jahre Aktivitäten zurückblicken. Leider konnten diese erfreulichen Jubiläen nicht in dem dafür angemessenen großen Rahmen gefeiert werden, sondern lediglich über mediale Kanäle bekannt gemacht werden.

Wie nahezu alle Menschen in Deutschland (und auf der ganzen Welt) hatte auch die Stiftung KulturLandschaft Günztal im Jahr 2020 mit starken Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie zu kämpfen. Dies betraf insbesondere den für die Stiftung so wichtigen Bereich der Kommunikation. Die große Stärke der Stiftung, die persönliche Begegnung mit den Menschen und Projektbeteiligten vor Ort, war über weite Strecken fast vollständig ausgesetzt. Wir haben uns bemüht, diese Einschränkungen z. T. auf digitalen Kanälen zu ersetzen. Dies gelang aber nur teilweise, sodass einzelne Arbeitsbereiche ganz entfielen oder nur wenig wahrgenommen werden konnten.

Gleichzeitig war das Berichtsjahr mit einem großen Wachstumsschritt für die Stiftung verbunden. Zu nennen sind dazu die Erweiterung des Teams der hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen um drei Personen auf nunmehr sieben Mitarbeitende. Der Umzug in größere Büroräume in Ottobeuren sowie die zusätzliche Einrichtung einer Zweigstelle in Ichenhausen.

Dazu kommen die umfangreichen Erweiterungen in der Projektarbeit. Das für fünf Jahre von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Projekt **„Naturschutz in Intensivgrünland-Regionen – Biotopverbund am Beispiel des Günztals“** wurde erfolgreich abgeschlossen. Der Start des neuen vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) und dem Bayerischen Naturschutzfonds geförderten Projekts **„Insektenfreundliches Günztal - naturschonende Grünlandwirtschaft im Biotopverbund“**, das auf eine Laufzeit von sechs Jahren angelegt ist, wurde gestartet.

Obwohl das BfN-Projekt im ersten Arbeitsjahr noch mit Einarbeitungen und Vorbereitungen beschäftigt war, konnten für alle drei Handlungsfelder erste Ergebnisse erarbeitet werden:

**Handlungsfeld „Biotopverbund für Insekten“:** Es wurde ein neuer Verbundbaustein „Mikrohabitat-Insel“ konzipiert, ein Bauplan entwickelt und erste Maßnahmen durchgeführt.

**Handlungsfeld „Insektenfreundliche Landwirtschaft“:** Biodiversitätsschonende Bewirtschaftungsgeräte wurden geprüft und angeschafft sowie sog. „Praxis-Begleiter“ ausgewählt.

**Fitness-Check Biotopverbund:** Die wissenschaftlichen Untersuchungsprogramme starteten. Die Universität Osnabrück führte feldökologische Untersuchungen an den Artengruppen Tagfalter und Heuschrecken durch. Von der Universität Halle erfolgten genetische Untersuchungen an Tagfaltern, Heuschrecken und Hummeln.

Auch an den bisher bereits etablierten Umsetzungs-Projekten der Stiftung wurde intensiv weitergearbeitet: **Günztal Weiderind** bekam unter der Adresse [www.guenztal-weiderind.de](http://www.guenztal-weiderind.de) einen eigenständigen Internet-Auftritt und die Umsetzung einer stressfreien Schlachtung wurde mit der Initiative „Schlachtung mit Achtung“ vorbereitet.

Auch die **FlächenAgentur Günztal** und das **Stiftungsland** konnten sich erweitern.

Ein sehr großer Schritt für den **Biotopverbund Günztal** gelang mit der Erweiterung der Umsetzungsarbeit auf den Landkreis Günzburg, der durch das Wachstum im Rahmen des neuen BfN-Projektes gelang. Damit hat die Umsetzungsarbeit nunmehr die „Endausbaustufe“ erreicht, d. h. es wird nun auf der durchgängigen Strecke – vom Allgäu bis an die Donau – an der Umsetzung der Biotopverbund-Strategie gearbeitet.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Umweltbildung mussten leider der Großteil der Präsenzveranstaltungen, wie Exkursionen, Umweltbildungsprogramme oder Infoveranstaltungen aufgrund der Corona-Pandemie entfallen. Gleichzeitig wurden im Berichtsjahr dafür die Online-Medien ausgebaut. Ebenso wurde ein lang gehegtes Ziel umgesetzt: 15 Infostationen wurden in den Schwerpunktgebieten des Biotopverbundes installiert, zur Information und Lenkung von Günztal-Besucherinnen und -Besucher in der Landschaft.

Nicht zuletzt freuen wir uns mit Dr. Auguste von Bayern und Hans-Joachim Weirather über zwei neue Stiftungsräte, welche gemeinsam mit allen ehrenamtlichen wie hauptamtlichen Akteuren der Stiftung die gemeinsame Arbeit im Günztal in den nächsten Jahren bestimmen werden.

# 1. Projektnaturschutz

## A) DBU-Projekt „Naturschutz in Intensivgrünlandregionen“

Das DBU-Projekt „Naturschutz in Intensivgrünland-Regionen – Biotopverbund am Beispiel des Günztals“ wurde im April 2020 nach fünf Jahren Laufzeit erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen des Projekts wurden Strategien entwickelt und umgesetzt, die eine Entwicklung zu mehr Dauergrünland und zu größerem Artenreichtum in der Talau der Günz einleiten. Der Biotopverbund Günztal wurde durch Maßnahmen zur quantitativen und qualitativen Aufwertung der gebietstypischen Grünland-Lebensräume verbessert. Die Maßnahmen wurden auf kooperative Weise geplant und mit Flächennutzern und Fachbehörden gemeinsam umgesetzt. Eine begleitende Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit verknüpfte die Sachinformation zu den Naturschutzinhalten mit den integrativen Arbeitsweisen des Projektes und machte diese in der Region bekannt.

Für die gezielte Erweiterung des Biotopverbundes wurden mit der Gemeinde Kettershäusen, dem Haselbachtal und dem Tal der westlichen Günz südlich von Ottobeuren, drei weitere Schwerpunktgebiete gewählt und zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Von der Anlage von Tümpeln und Feuchtmulden bis hin zur Grünland-Extensivierung und der Anlage neuer extensiver Weideflächen wurden verschiedenste Maßnahmen umgesetzt. Auch die Flächensicherung durch Ankauf durch die Stiftung KulturLandschaft Günztal trug zur erfolgreichen Umsetzung bei. Das Projektmanagement wurde von vielen Partnern und Experten, wie z.B. dem jährlich tagenden Fachbeirat unterstützt. Die Durchführung der praktischen Arbeiten gelang insbesondere durch die Zusammenarbeit mit den Landschaftspflegeverbänden und den Fachbehörden. Auch das Engagement vieler Landwirte, die Unterstützung durch die Gemeinden und die von Privatpersonen waren wesentlich für den Erfolg.



*Das DBU-Projekt zeigt Erfolge: Im Rahmen des Grünlandprogramms angelegte Blumenwiese bei Kettershäusen*

Neue Ansätze für den Grünlandschutz lieferte das „Grünlandprogramm Günztal“. Es wurde modellhaft drei Jahre lang mit einer zusätzlichen finanziellen Unterstützung durch die

Gemeinde Kettershausen im dortigen Gemeindegebiet mit sehr gutem Erfolg umgesetzt. Eine Veröffentlichung darüber erschien Anfang des Jahres 2021 in der Fachzeitschrift „ANLiegen Natur“. (Siehe Anlage)

In der Öffentlichkeit wurde die Projektarbeit begleitet durch Pressemitteilungen und Printprodukte, aber auch durch Exkursionen und Infostände bekannt gemacht. Der „Schwäbische Wiesentag“, als gemeinsame Veranstaltung mit der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und der Regierung von Schwaben, war ein besonderes Highlight. Die Umweltbildung wurde konzeptionell weiterentwickelt und weitere Bildungsmodule in die Anwendung gebracht. Die Erfolgskontrolle der Projektarbeit wurde zum einen über das Monitoring von Tier- und Pflanzenarten durchgeführt und außerdem über eine Selbstevaluierung. Beides wurde fortlaufend durchgeführt und konnte zum Projektende eine sehr positive Bilanz bestätigen.

## B) BfN-Projekt „Insektenfreundliches Günztal“

Das neue Projekt „Insektenfreundliches Günztal – naturschonende Grünlandwirtschaft im Biotopverbund“, wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und dem Bayerischen Naturschutzfonds.



*Überreichung des Förderbescheids „Insektenfreundliches Günztal“ von Bundesumweltministerin Svenja Schulze (Bildmitte) an German Weber (2.v.r.) auf der Grünen Woche in Berlin (Foto BMU)*

Auch im Günztal verzeichnen wir einen hohen Artenrückgang. Dieser war für uns Antrieb, dem Aufruf des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zu folgen, sich mit innovativen Ideen für den Insektenschutz, um Projektgelder zu bewerben – mit Erfolg! Wir freuen uns sehr, nun unter dem Titel „Insektenfreundliches Günztal – naturschonende Grünlandwirtschaft im Biotopverbund“ weiterhin kooperativen Naturschutz im Günztal betreiben zu können.

In den kommenden fünf Jahren wollen wir den Biotopverbund für Insekten weiter optimieren und ausbauen.

Als schnell umsetzbare Maßnahme zum Schutz und der Förderung von Insekten sollen vor allem sogenannte Mikrohabitat-Inseln realisiert werden. Diese sollen den Insekten Nahrung und Nistmöglichkeiten bieten. Auch Strukturelemente wie Hecken, Säume und Feuchtstellen sollen neu geschaffen werden.

Ein weiterer Projektschwerpunkt beschäftigt sich mit insektenfreundlichen Bewirtschaftungsmethoden im Grünland und Extensivierungsmaßnahmen. Dazu gehört beispielsweise die Mahd mit dem Doppelmesserbalken-Mähwerken. Das Wissen darüber soll bei den Betrieben, die im Projektgebiet Land bewirtschaften, deutlich verbessert werden. Die dafür notwendige Ausbildung und die Beratungen werden durch landwirtschaftliche Praktiker erfolgen. Wo es möglich ist, sollen diese Maßnahmen im Sinne des Insektenschutzes weiterentwickelt und auf ihre betriebswirtschaftlichen Auswirkungen hin bewertet werden. Auch alternative Grünland-Bewirtschaftungsformen (z. B. Frühmahd/-weide in Verbindung mit spätem Heuschnitt) sowie Maßnahmen, die sich auch in intensiv wirtschaftende Betriebe integrieren lassen, werden hinsichtlich ihrer Wirksamkeit für den Insektenschutz erprobt. Waren wir bisher schwerpunktmäßig mit unserer Projektarbeit in den Landkreisen Ost- und Unterallgäu aktiv, erweitern wir unseren Wirkungskreis nun auf den Landkreis Günzburg. Das Projektgebiet entspricht damit dem gesamten Wassereinzugsgebiet der Günz vom Alpenvorland bis zur Donau.

Die Funktionsfähigkeit des bestehenden Biotopverbundes sowie die neuen Extensivierungsmaßnahmen sollen auf ihre Wirkung für Insekten hin überprüft werden. Klassische und populationsgenetische Untersuchungen sollen Aussagen liefern, wie das Biotopverbundsystem funktioniert und noch wirksamer gestaltet werden kann. Damit sind Erkenntnisse für eine bundesweite Übertragbarkeit von Biotopverbund-Anforderungen in intensiv genutzten Agrarlandschaften zu erwarten.

Wissenschaftliche Verbundpartner dabei sind Prof. Robert Paxton, von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Naturwissenschaftliche Fakultät I - Institutsbereich Zoologie) und Prof. Thomas Fartmann von der Universität Osnabrück (Abteilung für Biodiversität und Landschaftsökologie).

Weil wir unser Ziel – den Insekten im Günztal wieder eine Heimat zu bieten – nur gemeinsam erreichen können, arbeiten wir auch im neuen Projekt mit zahlreichen Partnern zusammen. Außerdem möchten wir neben den Bewirtschafter\*innen des Günztals auch alle weiteren Bewohner\*innen dieses Talraumes für das Thema Insektenschutz interessieren und begeistern. Daher stellen die intensive Kommunikations- und Bildungsarbeit ebenfalls wichtige Bausteine dar. Bei gemeinsamen Projekten und Aktionen wollen wir zeigen, was miteinander möglich ist!

## **a) Biotopverbund für Insekten**

### **Begriff „Mikrohabitat-Insel“ und Entwicklung eines Bauplans**

Durch die langjährige Naturschutzarbeit, die Vernetzung mit verschiedensten Interessensgruppen und auch Nachbarprojekten (BfN-Projekt BienABest), sowie die Kenntnisse über die Insektenfauna im Günztal, entstand die Idee zu „Mikrohabitat-Inseln“. Als Trittsteinbiotope („Inseln“) sollen im gesamten Günztal Insektenbiotope zur Vernetzung des Biotopverbunds entstehen. Da der Nutzungsdruck auf die Flächen im Projektgebiet enorm hoch und damit auch die Verfügbarkeit von Flächen gering ist, sollen die Insektenbiotope hochwertig, aber auf kleinem Raum („Mikrohabitat“) umgesetzt werden. Als wichtige Bestandteile für einen hochwertigen Insektenlebensraum, wurden folgende fünf Komponenten ausgewählt:

- **Totholz**, als Lebensraum für verschiedenste Holzbewohner (Xylobionten), die sich beispielsweise vom Holz ernähren (viele Käferarten) oder als Nachmieter in Holzlöchern ihre Nester anlegen (Wildbienen und Wespenarten)
- **Feuchtmulde**, als Lebensraum für Insekten die Feuchtflächen oder stehendes Wasser benötigen (viele Libellen), sowie Insektenarten, die an oder von Pflanzen der Feuchtflächen leben (manche Heuschrecken und Schmetterlinge)
- **Sandhügel**, als Lebensraum und Nistplatz („Nisthügel“) für Insekten, die sandige und trocken-warme Standorte benötigen (viele Wildbienen und Wespenarten)
- **Brachfläche**, als weitestgehend ungestörten Lebens- und Rückzugsraum für Insekten (insbesondere Heuschrecken), der Strukturen und Nahrung über das ganze Jahr bietet
- **Blühfläche**, als Nahrungsressource für Blütenbesucher (insbesondere Wildbienen und [Schweb-] Fliegen), sowie als Raupennahrung für spezialisiertere Insektenarten (viele Schmetterlinge)



*Die „erste“ umgesetzte Mikrohabitat-Insel bei Ronsberg (Foto: Deniz Uzman)*

Im ersten Projektjahr wurde ein „Bauplan“ für die Mikrohabitat-Inseln erstellt, um die Umsetzung auf den Flächen möglichst einfach zu gestalten. Beispielsweise soll der Aushub der Feuchtmulde als Unterbau für den Sandhügel verwendet werden, um ein Abfahren von Bodenaushub zu vermeiden. Es soll aber auch Abweichungen vom „Bauplan“ geben, da die Voraussetzungen auf den Flächen sehr unterschiedlich sein können und so auch modifizierte Komponenten auf ihre Tauglichkeit getestet werden können.

### **Neuanlage von Mikrohabitatinseln**

Insgesamt wurden im ersten Projektjahr 2020 elf Mikrohabitat-Inseln gebaut. Dies konnte durch Kooperation mit verschiedensten Flächeneigentümer\*innen erreicht werden. Zum einen waren dies Flächen der Stiftung sowie von Gemeinden und Firmen. Der größte Teil aber wurde von Privatpersonen zur Verfügung gestellt, die großes Interesse am Insektenschutz und der Aufwertung ihrer Flächen zeigten. Die elf Flächen sind dabei sehr weiträumig im Günzgebiet verteilt, von Obergünzburg im südlichsten Günztal bis nach Ichenhausen im nördlichen Günztal. Auf einer Fläche wurde bereits die erste Modifikation des „Bauplans“ umgesetzt, indem statt

eines Sandhügels eine ebene Sandfläche von 50 Meter Länge und einem Meter Breite errichtet wurde. Durch die Hangneigung auf der Fläche entstand neben der ebenen Sandfläche eine kleine Abbruchkante, die ebenfalls als Nistplatz für Wildbienen dienen kann.



*Sandfläche und Abbruchkante als Nistplatz für Wildbienen und andere Insekten  
(Foto Sebastian Hopfenmüller)*



*Pflanzung eines artenreichen Waldrandes mit insektenfreundlichen Gehölzarten  
(Foto Sebastian Hopfenmüller)*

### **Neuanlage von Strukturelementen für artenreichere Landschaften**

In den vielfach ausgeräumten und strukturarmen Agrarlandschaften finden Insekten heute oft kaum mehr Nahrung und Lebensraum. Auch im Günztal sind in manchen Landschaftsabschnitten kaum noch naturnahe Strukturen, wie Hecken, Streuobstwiesen, Säume oder naturnahe Stillgewässer zu finden. Darum sollen neben den Mikrohabitat-Inseln zusätzlich entsprechende Strukturelemente entstehen. Dies sollen insbesondere Gehölzpflanzungen mit insektenfreundlichen Arten, wie Schlehen, Weißdorn, Ahorn oder Kirschen sein, aber auch Tümpel oder Säume sollen die Landschaft im Günztal bereichern.

Im ersten Projektjahr wurden drei Gehölzpflanzungen geplant. Eine Hecken- und Waldrandpflanzung konnte noch Ende 2020 umgesetzt werden. Die Pflanzung von zwei Streuobst-Wiesen wird Anfang 2021 umgesetzt.

### **b) Insektenfreundliche Landwirtschaft**

Die Projektarbeit zum Themenkomplex „Insektenfreundliche Landwirtschaft“ wurde im April 2020 durch den neuen Projektmitarbeiter Stefan Schütz aufgenommen.

Das Grünland des Günztals spielt eine bedeutende Rolle für Insekten. Wiesen und Weiden nehmen rund 80 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche im südlichen Günztal ein. Die „naturschonende Grünlandwirtschaft“, so wie es im BfN-Projekttitle heißt, setzt sich mit den unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen von Grünland auseinander, die sowohl die Lebensraumansprüche der Insekten als auch die körperliche Unversehrtheit der Insekten während der verschiedenen Bewirtschaftungsvorgänge berücksichtigen. Es gilt, die landwirtschaftliche Produktion und den Schutz von Insekten-Lebensräumen und der Artenvielfalt in Einklang zu bringen.

In den kommenden Projektjahren sollen gemeinsam mit den Landbewirtschaftenden die verschiedenen Möglichkeiten der insektenschonenden Grünlandbewirtschaftung erprobt werden. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Einsatz von Doppelmessermähwerken und von Kammschwadern. Zu den weiteren Maßnahmen gehören z.B. der Verzicht auf sogenannte

Aufbereiter, die das Mähgut zur schnelleren Trocknung mehrfach anknicken, die Anlage von Altgrasstreifen, Uferrand- und Pufferstreifen und das Mähen mit größerem Bodenabstand (Hochschnitt).

Die aufgezählten Maßnahmen sind leicht in bereits bestehende landwirtschaftliche Betriebsabläufe zu integrieren. Mit größerem Aufwand verbunden sind hingegen Maßnahmen, die tiefer in die Struktur und das Management eines landwirtschaftlichen Betriebs eingreifen. Hierzu gehören der „abgestufte Wiesenbau“, der auf eine Anpassung der Nutzungsintensität an den Standort abzielt, die Umstellung von Silage- auf Heuwirtschaft, die allgemeine Extensivierung von Flächen oder die Durchführung von Beweidung. Es handelt sich dabei vielmehr um übergeordnete Ziele, die der Projektarbeit als Leitlinie dienen. Gegenüber den erstgenannten Maßnahmen lassen sich diese nur schwer auf einzelnen Flächen umsetzen.



*Einblick in die Grünland-Werkzeugkiste des Projekts: Doppelmesser-Mähwerk (o. l.), Kammschwader (o. r.) (Fotos: Deniz Uzman), Altgrasstreifen (u. l.) (Quelle: LfL Bayern) und Grasnarbe nach Hochschnitt (u. r.) (Quelle: [www.silierung.de](http://www.silierung.de))*

Alle genannten Maßnahmen eint, dass sie in der Fachpraxis nichts wirklich Neues sind. Die bayerischen Agrarumweltprogramme bilden bereits seit vielen Jahren die Grundlage für die Extensivierung von Wiesen und Weiden, indem sie landwirtschaftliche Betriebe für die höheren Bewirtschaftungskosten und Ertragsminderungen aufgrund der Maßnahmen entschädigen. Um an diesen Förderprogrammen teilzunehmen, müssen sich die Betriebe allerdings mindestens für fünf Jahre verpflichten. Abweichungen von den teils sehr starren Bewirtschaftungsauflagen sind nicht zulässig, weshalb viele Landbewirtschaftende das Förderangebot nicht annehmen. Die Stiftung sieht hier ein Potenzial, die Teilnahmebereitschaft für Naturschutzmaßnahmen zu erhöhen, indem mehr Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit seitens der Landbewirtschaftenden in der Ausführung der Naturschutzmaßnahmen zugelassen werden. Es soll im Rahmen des BfN-Projektes ein leicht verständliches Förderkonzept angeboten werden, dass u. a. einen variablen Förderzeitraum und auch sonst mehr Flexibilität einräumt. Für die

Erprobung eines modellhaften Förderprogramms stehen im Projekt jährlich rund 25.000 € zur Verfügung.

Die Maschinenvorfürungen werden ab 2021 starten. Dabei handelt es sich um ein kostenloses Angebot der Stiftung an die Landbewirtschaftenden Doppelmesser-Mähwerke und Kammschwader zu testen. Für das gesamte Projektgebiet stehen dazu drei Mähwerke in jeweils verschiedener Ausführung und drei Kammschwader zur Verfügung. Drei halbautomatische Schleifgeräte komplettieren die drei Maschinenpaare und sorgen während der Grünlandsaison für den reibungslosen Betriebsablauf. Die gezielte Auswahl der Maschinen soll den aktuellen Markt für insektenschonende Technik widerspiegeln und möchte den Landbewirtschaftenden die Gelegenheit bieten, sich selbst ein Bild von den verschiedenen Herstellern und Maschinentypen zu machen.



*Links: Das Schleifgerät der Firma BBS (rechts: Maschinenvorführung der Firma Kersten mit den potenziellen Praxisbegleitern (Foto: Deniz Uzman)*

Jeweils mit einem Maschinenset ausgestattet, betreut jeweils ein Dienstleister für die Stiftung einen von drei Gebietsabschnitten des Projektgebiets entlang der Günz. Die sogenannten „Praxisbegleiter“ werden Maschinenvorfürungen durchführen und sollen als Vermittler für eine insektenschonende Grünlandwirtschaft „von Landwirt zu Landwirt“ auftreten. Durch eine Stellenausschreibung über den Maschinenring Unterallgäu und einem anschließenden Auswahlprozess sowie im Rahmen von Maschinenvorfürungen konnten sich potenzielle Praxisbegleiter und die Projektmitarbeitenden der Stiftung kennenlernen. Inzwischen gehören vier Dienstleister aus den Bereichen Landwirtschaft und Landschaftspflege zum Team der Praxisbegleiter.

### **c) Fitness-Check Biotopverbund**

Im Rahmen des BfN-Projektes finden erstmals umfangreiche angewandte Forschungsarbeiten statt, die die Umsetzungsarbeiten am Biotopverbund Günztal wissenschaftlich begleiten. Die Stiftung arbeitet dazu mit der Universität Osnabrück (Prof. Dr. Thomas Fartmann) und der Universität Halle (Prof. Dr. Robert Paxton) als Verbundpartner zusammen.

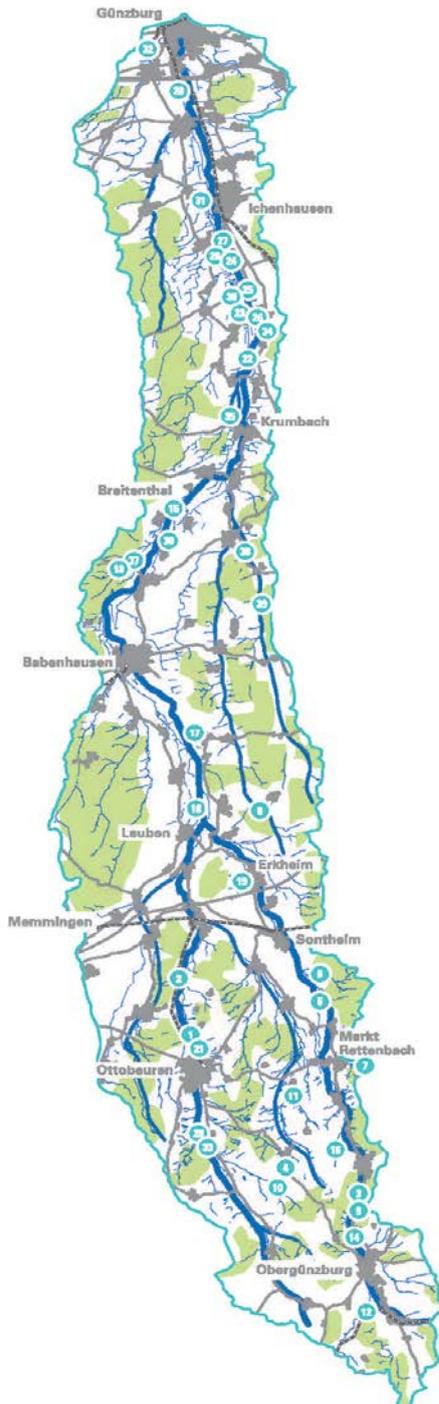
Die Forschungsarbeiten gliedern sich dabei in zwei Aufgabenfelder: in einen sogenannten „Fitness-Check Biotopverbund“ sowie in eine ökologische Projektevaluation [siehe unter Projektevaluation S. 14].

Der Fitness-Check Biotopverbund gliedert sich in zwei sich gegenseitig ergänzende Forschungsansätze:

1. Erfassung der Artenvielfalt auf extensiven Mähwiesen im Günztal durch feldökologische Untersuchungen der Universität Osnabrück
2. Untersuchung der genetischen Vielfalt und der genetischen Populationsstruktur ausgewählter Insektenarten im Günztal durch die Universität Halle

Mit diesen beiden Ansätzen soll es gelingen, eine Zustandserfassung der Insektenvielfalt sowie der Populationsstruktur und genetischen Diversität anhand von ausgewählten Artengruppen und Insektenarten im Günztal durchzuführen.

### Feldökologische Untersuchungen der Uni Osnabrück



Es wird erfasst, in welchem Ausgangszustand sich die Insektenvielfalt auf extensiven Mähwiesen im Günztal befindet und inwiefern diese von der Qualität der Lebensräume selbst sowie auch von der umgebenden Landschaft bedingt ist. Dafür wurden 39 extensiv bewirtschaftete Mähwiesen entlang des gesamten Günztals zwischen Günzach im Süden und Günzburg im Norden ausgewählt. Um die Insektenvielfalt auf diesen Flächen zu erfassen, wurden vier repräsentative Indikatorgruppen gewählt: Zikaden, Heuschrecken, Tagfalter und Wildbienen.

Diese Artengruppen repräsentieren unterschiedliche Typen bezüglich ihrer Mobilität (gering bis hoch) und ihrer Ernährungsweise (räuberisch von anderen Insekten, von Blüten und Nektar oder von Pflanzenteilen). Darüber hinaus eignen sich diese Gruppen gut als Indikator-Arten, da sie üblicherweise zu hohen Zahlen im Grünland vertreten sind.

Im Berichtsjahr wurden auf den ausgewählten Probestellen zwischen Mai und September Heuschrecken- und Tagfalter-Arten erfasst. Gleichzeitig wurden verschiedene, für diese Artengruppen relevante Vegetationsparameter wie Blütenangebot und Vegetationsstruktur erhoben. Die Landschaftskonfiguration wird mithilfe eines Geoinformationssystems berechnet. Für 2021 wird dann die Erfassung der anderen beiden Indikatorgruppen Zikaden und Wildbienen folgen.

Als Erfassungsmethoden wurden möglichst insektenfreundliche Ansätze gewählt. Die Tagfalter wurden mithilfe von Kescherfängen und Sichtbeobachtungen lebend im Feld bestimmt. Die Heuschrecken wurden akustisch verhört oder mit Kescherfängen lebend bestimmt.

Abbildung links: Lage der Untersuchungsflächen im Günztal



*Bild links: Cinja Schwarz (l. i. B.) und Florian Fumy untersuchen als wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Osnabrück die Insektenvorkommen. Bild rechts: Weißklee-Gelbling; (Fotos: Deniz Uzman)*

Die Untersuchungsdaten 2020 befinden sich zurzeit noch in der Analyse und mit den Ergebnissen kann im Laufe des Kalenderjahres 2021 gerechnet werden. Jedoch lässt sich an dieser Stelle schon zusammenfassen, dass insgesamt 46 Tagfalter-Arten und 21 Heuschrecken-Arten kartiert wurden (Artenliste siehe im Anhang).



*Bilder von links nach rechts: Unter den erfassten Arten waren u. a. die Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*), der Baldrian-Schreckenfaller (*Melitta diamina*) und der Rotklee-Bläuling (*Polyommatus semiargus*) (Fotos: Florian Fumy, Cinja Schwarz).*

### **Populationsgenetische Untersuchungen der Uni Halle**

Für die ökologische Funktionsfähigkeit des Biotopverbunds ist nicht nur allein die Artenvielfalt von Bedeutung, sondern auch die Vernetzung und der Austausch von Populationen untereinander sowie die Vielfalt auf zellulärer und molekularer Ebene, kurzum die genetische Vielfalt. Zum besseren Verständnis werden dazu kurz zwei wichtige Begriffe erklärt:

Die **genetische Vielfalt** quantifiziert die genetische Variabilität innerhalb einer Population und bildet damit die Grundlage von Evolution und Biodiversität. Eine geringe genetische Vielfalt innerhalb einer Population kann Resilienzeinbußen zur Folge haben, d.h. die Individuen sind dem Stress einer sich verändernden Umwelt weniger gut gewachsen.

Die **genetische Populationsstruktur** gibt Auskunft darüber, wie Populationen an verschiedenen Standorten miteinander vernetzt sind und wie gut sie sich genetisch austauschen können. Gut vernetzte Populationen zeigen eine höhere genetische Vielfalt auf und sind resilienter, während stärker isolierte Populationen in ihrer genetischen Vielfalt geradezu verkümmern und letztendlich einem größeren Aussterberisiko ausgesetzt sind.

Die Universität Halle führt den populationsgenetischen Fitness-Check anhand der gleichen Indikatorarten durch, wie die bereits beschriebenen feldökologischen Untersuchungen.

Konkret werden dabei zwei Fragestellungen bearbeitet:

1. Wie gut sind die Populationen ausgewählter Insektenarten entlang der Günz miteinander vernetzt?
2. Lassen sich Unterschiede in der genetischen Diversität von Insektenpopulationen erkennen, die sich innerhalb und außerhalb der Naturschutz-Schwerpunktgebiete befinden?

Die beiden Fragestellungen werden mit folgenden Herangehensweisen erarbeitet:

Zum Vergleich der **genetischen Vielfalt** innerhalb und außerhalb der Naturschutz-Schwerpunktgebiete wurde folgendes Versuchsdesign gewählt: Auf einem Teil der Probeflächen der feldökologischen Untersuchungen der Uni Osnabrück wurden insgesamt 8 Flächenpaare ausgewählt, auf denen Individuen ausgewählter Arten gesammelt wurden. Pro Flächenpaar befindet sich eine extensive Wiesenfläche jeweils innerhalb eines solchen Schwerpunktgebiets und eine zweite Wiesenfläche in isolierterer Lage mit einem Abstand von mindestens 2 km zueinander. Gesammelt wurden dort zwei Tagfalter-Arten, der Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*) und der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) sowie zwei Heuschrecken-Arten, die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*) und der Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*). Im zweiten Untersuchungsjahr 2021 werden auf den genannten Flächen dann Wildbienen und Zikaden untersucht.



Der Hauhechel-Bläuling *Polyommatus icarus* (links, Foto von Deniz Uzman) und der Schachbrettfalter *Melanargia galathea* (rechts, Foto von Achim Buhani) werden an verschiedenen Standorten im Günztal auf ihre genetische Vielfalt untersucht.

Um die **genetische Populationsstruktur** im Günzgebiet zu erfassen, wurde das Untersuchungsgebiet in 245 Quadrate von 1,5 x 1,5 km Kantenlänge eingeteilt. In diesen Quadraten wurden im Sommer 2020 systematisch Hummel gesammelt, die im weiteren Verlauf im populationsgenetischen Labor der Universität Halle untersucht werden. Dabei handelte es sich um die drei häufigen Hummel-Arten: die Ackerhummel (*Bombus pascuorum*), die Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*) sowie die Steinhummel (*Bombus lapidarius*).

Die Stiftung erhofft sich mit der Verknüpfung dieser beiden Ansätze und den (teilweise) deckungsgleichen Untersuchungsflächen Erkenntnisse auf genetischer Ebene und auf Art-Ebene zu kombinieren und in Folge besser identifizieren zu können, wo im Günztal noch besonderer Handlungsbedarf für die Verbesserung des Biotopverbunds besteht.

## **d) Projektevaluation**

### Ökologische Evaluation

Die ökologische Evaluation im BfN-Projekt erfolgt durch den Verbundpartner Universität Osnabrück. Es werden dazu die verschiedenen Maßnahmen für den weiteren Ausbau von Biotopverbundflächen sowie die Neuanlage von Insekten-Lebensraumstrukturen überprüft. Darüber hinaus wird die Wirksamkeit der neu gestalteten Mikrohabitatinseln auf Wildbienen-vorkommen untersucht. Ebenso in Form einer Wirkungskontrolle werden die insekten-schonenden Mähgeräte und weitere Bewirtschaftungsmethoden untersucht.

Um die konventionellen Mähwerke und die Doppelmessermähwerke in Hinblick auf tatsächliche Überlebensraten von Heuschrecken während der Mahd vergleichen zu können, wurde von den Stiftungsmanager\*innen gemeinsam mit den Wissenschaftler\*innen der Uni Osnabrück 2020 ein Versuchsdesign entworfen. Die ersten Vorversuche werden 2021 beginnen.

Die Evaluation der Mikrohabitatinseln erfolgt erst zu einem späteren Zeitpunkt im Projekt.

### Sozio-ökonomische Evaluation

Für die Auftragsvergabe der sozio-ökonomischen Evaluation fand zum Ende des Berichtsjahres 2020 eine Ausschreibung statt. Eine Arbeitsgemeinschaft bestehend aus dem *ISÖ - Institut für Sozialökologie gGmbH* aus Siegburg und der *FiBL Projekte GmbH* aus Frankfurt wurde mit der Bearbeitung beauftragt. Der Arbeitsbeginn der Evaluation erfolgt im Frühjahr 2021.

Bei der sozio-ökonomischen Evaluation werden in zwei Zielgruppen die Projektmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft.

Für die Zielgruppe Landwirtschaft wird untersucht, inwieweit es gelingt, die Kenntnisse und die praktische Anwendung von insektenschonenden Methoden in der Grünlandwirtschaft zu verbessern. Außerdem wird das geplante modellhafte Förderprogramm zur Anwendung von insektenschonenden Grünlandmaßnahmen überprüft.

Für die Zielgruppe „breite Öffentlichkeit“ wird überprüft, ob durch die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung das gesellschaftliche Bewusstsein zum Thema Insekten-Biodiversität und positiver Handlungsmöglichkeiten gefördert wird.

## **C) Günzta Weiderind**

Mit dem Projekt „Günzta Weiderind“ verfolgt die Stiftung KulturLandschaft Günzta das Ziel, die Beweidung für die Biodiversität im Günzta zu erproben und wieder zu etablieren.

Durch den Einsatz der stark gefährdeten autochthonen Rinderrasse „Original Braunvieh“ soll diese mit ihrem genetischen Potential gefördert und in eine Wertschöpfungskette eingegliedert werden. Darüber hinaus engagiert sich das Projekt in der Bewusstseinsbildung bei Verbraucher\*innen, um auf die Zusammenhänge zwischen extensiver Landwirtschaft, gesunder Lebensmittelproduktion und Biodiversität aufmerksam zu machen. Die zentrale Strategie des Projektes besteht darin, die Arbeitsfelder Biodiversität, Landwirtschaft und Verbraucher\*innen/ Öffentlichkeit zu vernetzen. Insbesondere für die Funktionalität des Biotopverbundes und die Insektenfauna wird extensive Beweidung als ein entscheidender Faktor eingestuft.

Die Projektarbeit „Günzta Weiderind“ wurde 2020 mit acht Weidebetrieben weiter fortgesetzt. Zur besseren Außendarstellung der Weidebetriebe und der Selbstvermarktung wurde eine neue Internet-Präsenz unter [www.guenzta-weiderind.de](http://www.guenzta-weiderind.de) eröffnet. Weitere Details siehe unter Öffentlichkeitsarbeit Seite 21.

### Wort- / Bildmarke „Günztal Weiderind“

Als Projekt-Logo sowie zur Kennzeichnung von Vermarktungsprodukten des Günztal Weiderinds hat die Stiftung vor zehn Jahren die Wort- / Bildmarke „Günztal Weiderind“ (Abb. rechts) beim Deutschen Patent und Markenamt gesichert. Die Markenrechte wurden 2020 bis 2031 verlängert.



### „Schlachtung mit Achtung“

Als eine weitere zukunftsweisende Optimierung von „Günztal Weiderind“ in Bezug auf Tierwohl und Vermarktung wurde das Thema „Schlachtung auf der Weide“ bearbeitet. Um auf Tiertransporte vor der Schlachtung gänzlich verzichten zu können, sind in den letzten Jahren spezielle mobile Schlachtsysteme entwickelt und erprobt worden, die das stressfreie Schlachten der Tiere am Hof und auf der Weide ermöglichen.

Die derzeit fortschrittlichste Entwicklung ist das System „Schlachtung mit Achtung“, bei dem auf den Kugelschuss auf der Weide verzichtet werden kann und eine Bolzenschusstechnik zum Einsatz kommt. (Weiterführende Informationen: [www.schlachtung-mit-achtung.de](http://www.schlachtung-mit-achtung.de)).

Die Stiftung hat dazu eine Kooperation mit dem Metzger Martin Mayr aus Baisweil geschlossen, der in diese Schlachttechnik investiert und damit die stressfreie Schlachtung auch für die Günztal Weiderind-Betriebe anbieten kann. Im Rahmen dieser Kooperation wurde ein Leader-Förderprojekt erfolgreich beantragt und die Beschaffung der Schlachteinrichtung werden damit öffentlich gefördert. Die ersten stressfreien Schlachtungen können ab 2021 erfolgen.

### Bachelorarbeit: Beweidung von Kleingewässern und Nährstoffeintrag (Paula Rüdlich)

Einen möglichen Interessenskonflikt bei naturnaher Beweidung stellt der Zugang von Weidetieren zu Still- und Fließgewässern dar. Für die Tiere ist es artgerecht, frisches Wasser aus Bach oder Tümpel zu trinken und ein positiver Nebeneffekt ist, dass durch die Beweidung der Ufer die Gewässer offen und besonnt erhalten werden. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr, dass der Nährstoffhaushalt der Gewässer durch tierische Ausscheidungen verändert wird. Um den hier auftretenden Fragestellungen von Gewässerbeweidung versus Gewässereutrophierung nachzugehen, wurde in Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (Prof. Dr. Bernd Cyffka /Angewandte Physische Geografie) eine Bachelorarbeit auf den Günztal-Weiden durchgeführt.

Paula Rüdlich hat untersucht, wie sich die Beweidung auf die Nitrat- und Phosphatgehalte in Tümpeln und Weihern auswirkt und dazu verschiedene Stillgewässer auf beweideten und unbeweideten Flächen im Günztal untersucht. Standorte waren Markt Rettenbach Nord, Flächen zwischen Hawangen und Westerheim, sowie an der Hammerschmiede bei Frechenrieden. An jedem der drei Standorte wurden je zwei beweidete und zwei nicht beweidete Stillgewässer beprobt. Weidetiere waren entweder Rinder oder Pferde. Es gab drei Messzeitpunkte: Vor der Beweidung (Anfang Mai), 6 Wochen nach Beginn der Beweidung (Mitte Juni) sowie ein letzter Messzeitpunkt im Juli. Die Wasserproben wurden in den Laboren des Wasserwirtschaftsamts Ingolstadt auf Nitrat- und Phosphatgehalt untersucht. Vor Ort wurden auch pH-Wert, Temperatur und Leitfähigkeit der Gewässer gemessen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gewässer von Anfang an unterschiedlich starke Konzentrationen von Phosphaten und Nitraten aufwiesen und sich somit auch in unterschiedlichen Trophieklassen befanden. Die Gewässer, ob beweidet oder unbeweidet, unter-

lagen im Verlauf der Untersuchung Schwankungen im Nährstoffgehalt. Solche Schwankungen können durch Wetter, Ufervegetation sowie Gewässergröße verursacht werden.

Frau Rüdrich konnte zeigen, dass zu keinem der gemessenen Zeitpunkte gesetzliche Schwellenwerte von Phosphor und Nitrat in beweideten und unbeweideten Gewässern überschritten wurden. Insgesamt ermutigt die Arbeit von Frau Rüdrich dazu, Stillgewässer für extensive Beweidung weiter zu nutzen.



*Beweidetes (links) und nicht beweidetes (rechts) Kleingewässer im Günztal. (Fotos Paula Rüdrich)*

## **D) FlächenAgentur Günztal**

Die Stiftung KulturLandschaft Günztal verfolgt mit der „FlächenAgentur Günztal“ das Ziel, Kompensationsflächen aus Bauvorhaben aktiv in die Schwerpunktgebiete des Biotopverbundes Günztal zu lenken, um die Naturschutzkulissen damit weiter auszubauen. Die Stiftung erwirbt geeignete Grundstücke, erarbeitet dafür Zielkonzepte und stellt diese Vorhabenträgern (wie z. B. Gemeinden, Industriebetriebe u.a.) für deren Kompensationsverpflichtungen bereit. Nach der Umsetzung von Biotopgestaltungsmaßnahmen übernimmt die Stiftung die langfristige Entwicklung und Unterhaltung der Flächen.

Die FlächenAgentur der Stiftung ist seit 2016 als „Ökokontobetreiber“ vom Bayerischen Landesamt für Umwelt staatlich zertifiziert. Für die FlächenAgentur führt die Stiftung einen vom gemeinnützigen Stiftungsbereich abgegrenzten Geschäftsbetrieb.

Im Berichtsjahr kamen neue Kompensationsflächen im Raum Babenhausen mit 0,8 ha Größe dazu. Es erfolgten verschiedene Umsetzungs-Maßnahmen auf Kompensationsflächen in Erkheim, Ollarzried und Obergünzburg.

Aktuell arbeitet die Stiftung mit 17 Vorhabenträgern zusammen, für die insgesamt 48,0 ha Kompensationsflächen bereitgestellt werden.

## **E) Stiftungsland**

Die Stiftung KulturLandschaft Günztal erwirbt Grundstücke, um damit das Zielkonzept des Biotopverbundes Günztal auf Eigenflächen umzusetzen sowie diese dauerhaft für die Naturschutzziele zu sichern. Darüber hinaus unterstützt die Stiftung als Mitglied des

„Nationalen Netzwerks Natur“ das Ziel, die hohe Wirksamkeit und die gesellschaftliche Anerkennung des eigentumsrechtlichen Naturschutzes zu fördern.

Im Berichtsjahr konnte die Stiftung zwei Ankäufe durchführen. Es wurden 0,84 ha im Raum Babenhausen und 0,99 ha im Haselbachtal erworben. Damit wurden die Eigentumsflächen der Stiftung um 1,83 ha auf aktuell 78,6 ha erweitert.

Die Pachtflächen konnten im Raum Markt Rettenbach um 0,59 ha, in Engetried um 1,18 ha und bei Ollarzried um 6,07 ha auf insgesamt 18,4 ha vergrößert werden.

Eigentumsflächen und Pachtflächen zusammengerechnet, stellt die Stiftung zum 31.12.2020 insgesamt 97,0 ha Flächen für den Biotopverbund Günztal bereit.

## **F) Biotopverbund Günztal**

Die übergeordnete Fachaufgabe der Stiftung KulturLandschaft Günztal besteht darin, ein Biotopverbundsystem entlang der Günz und den größeren Zuflüssen zu entwickeln. Die Stiftung hat dazu auf der Basis öffentlicher Naturschutz-Fachplanungen und in Abstimmung mit den Naturschutz-Verwaltungen ein Biotopverbundkonzept für das Günztal entwickelt und schreibt dieses kontinuierlich fort. Diese Naturschutzplanung zeigt auf, wo und wie Naturschutz-Vorrangflächen entwickelt werden sollen, damit die Landschaft als Lebensraum und Verbundachse wieder funktionieren kann. Dieses Fachkonzept dient als Grundlage für alle Umsetzungsprojekte der Stiftung und deren Projektpartner\*innen.

### Start der Umsetzungsarbeit im Landkreis Günzburg

Nach dem Motto der Stiftung „Von der Quelle bis zur Mündung“ wurde die Umsetzungsarbeit am Biotopverbund Günztal im Rahmen des BfN-Projektes „Insektenfreundliches Günztal“ 2020 auf den Landkreis Günzburg erweitert. Aufgrund der großen räumlichen Distanz zu Ottobeuren waren Umsetzungsprojekte im Landkreis Günzburg von Seiten der Stiftung in der Vergangenheit nicht möglich. Dies hat sich im Berichtsjahr nun geändert. Die Stiftung hat im nördlichen Projektgebiet in Ichenhausen eine Außenstelle in der Geschäftsstelle des Landschaftspflegeverbandes Günzburg eingerichtet und mit der Projektmanagerin Julia Sing besetzt.

Der Büroplatz in Ichenhausen konnte pandemiebedingt erst Anfang des Sommers bezogen werden. Die räumliche Nähe zu den Mitarbeitenden des Landschaftspflegeverbandes Günzburg im Gemeinschaftsbüro hat sich als hilfreich erwiesen und erleichtert die Zusammenarbeit mit den bereits vorhandenen Naturschutz-Akteuren im Landkreis Günzburg. Die Projektvernetzung mit Gemeinden, Fachbehörden, Landwirt\*innen und wichtigen Akteuren, als Voraussetzung für die aktive Umsetzungsarbeit, wurde im Jahr 2020 gestartet. Leider beschränkten sich in vielen Fällen die ersten Kontakte auf Telefonate und konnten nicht, wie geplant als größere öffentliche Veranstaltungen durchgeführt werden.

Nach der Einarbeitungszeit und dem Kennenlernen des Gebietes wurden erste Zielräume in den Blick genommen, von denen sich einige der Kerngebiete des Biotopverbundes, wie das „*Tauberried*“, das „*Taubried*“ und die „*Riedlüsse*“ bereits in Bearbeitung durch den LPV befinden. Das Taubried wurde als erster Schwerpunktraum genauer ins Visier genommen. Im Auftrag der Regierung von Schwaben und des Landschaftspflegeverbandes Günzburg wurde durch das Planungsbüro Utzel eine Zustandserfassung erstellt und Maßnahmenempfehlungen gegeben. In Absprache mit dem Landschaftspflegeverband wurden die nächsten Schritte für die

Umsetzung abgestimmt, die in erster Linie die Kontaktaufnahme zu Grundstücksbesitzer\*innen beinhaltet, um die Gebietsdefizite zu bearbeiten und die Pflege zu verbessern.



*Spätsommeraspekt im „Taubried“ bei Ellzee, dem größten Naturschutzgebiet im Günzta*

In Gesprächen mit Kommunen, Behörden, Privaten und anderen Akteuren ergaben sich bereits zahlreiche positive Ansätze und die Menschen hatten durchweg großes Interesse an der Biotopverbund-Arbeit. Auch konkrete Vorbereitungen zur Umsetzung von Mikrohabitatinseln im Landkreis Günzburg wurden getroffen oder bereits durchgeführt. Hierbei stellte sich auch der Energieversorger LEW als kooperativer Partner heraus, der sofort interessiert an unserer Projektarbeit war. So wurden auf drei Flächen der LEW die ersten Mikrohabitatinseln in Günzburg eingerichtet.



*Die ersten Mikrohabitatinseln im Landkreis Günzburg, mit Feuchtmulde (links) sowie Totholz und Nisthügel (noch ohne Sandauflage, rechts)*

Zusammenfassend lässt sich nach knapp einem Jahr Bearbeitung sagen, dass die Arbeit der Stiftung eine sehr wertvolle Unterstützung für die Naturschutzarbeit im Landkreis Günzburg darstellt und den Biotopverbund dadurch stark nach vorn bringen wird.

## **G) Sonstige Projekte und Maßnahmen im Günztal**

### **100 Bäume anlässlich des 100-jährigen Firmenjubiläums von Ehrmann**

Die Firma Ehrmann hat im Jahr 2020 ihr 100-jähriges Firmenjubiläum gefeiert. Als langjähriger Unterstützer und Spender der Stiftung Kulturlandschaft Günztal kam von Seiten Ehrmanns der Wunsch, eine Pflanzaktion mit 100 Bäumen durchzuführen. Die Stiftung hat die Initiative unterstützt und auf einem Stiftungsgrundstück an der Günz bei Inneberg gemeinsam mit Mitarbeitenden der Firma Ehrmann eine Auwald-Anpflanzung durchgeführt.

### **Biberschutzaktion in Obergünzburg**

An der Östlichen Günz bei Liebenthann wurden auf einer Privatwald-Fläche Auwaldbäume vor Verbiss durch den Biber mit Drahtgeflechten geschützt, um den Auwald in seiner Struktur im Biberrevier dauerhaft erhalten zu können.

### **Projekt Hochwasserschutz Günztal des Wasserwirtschaftsamtes Kempten**

Die Stiftung hat im Berichtsjahr das Vorhaben Hochwasserschutz Günztal weiter begleitet und beraten. Es erfolgte die Teilnahme an Sitzungen des Hochwasserschutz-Zweckverbandes der Trägergemeinden.

Das Hochwasser-Rückhaltebecken in Ottobeuren / Eldern wurde im Berichtsjahr vom Wasserwirtschaftsamt (WWA) Kempten fertiggestellt und der Betrieb aufgenommen. Für die beiden Becken-Standorte Engetried und Frechenrieden erfolgte das Genehmigungsverfahren.

Die Abstimmungen für das geplante Renaturierungsprojekt an der Mittleren Günz bei Inneberg, unter der Beteiligung der Flächenagentur Günztal, des Allgäu Airports und des WWAs Kempten, wurden nach längerer Pause ab August 2020 wieder aufgenommen. Das Genehmigungsverfahren und die Maßnahmenumsetzung ist laut WWA für 2021 geplant.

### **Naturgemeinde Kettershäusen**

In der Gemeinde Kettershäusen liefen im Berichtsjahr die Aktivitäten im Rahmen des Projektes „*Marktplatz der Biodiversität*“ weiter. Im Rahmen eines Expert\*innengesprächs und eines Workshops wurde die gemeindliche Biodiversitätsstrategie angeleitet durch das Büro „Pro-Land“ fertig gestellt und vom Gemeinderat verabschiedet. Die Stiftung hat die Gemeinde bei dem Leitbildprozess aus Sicht des Biotopverbundes Günztal beraten.

### **Öko-Modellregion Günztal**

Mit der Initiative „*Öko-Modellregionen*“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird das Ziel verfolgt, den ökologischen Landbau in Bayern weiter auszubauen. Dieser soll auf allen Ebenen - Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Bewusstseinsbildung - gefördert werden.

Die Ökomodellregion Günztal startete im November 2019 unter der Trägerschaft von 15 Günztal-Gemeinden in den Landkreisen Ost- und Unterallgäu und mit der Projektmanagerin Rebecca Schweiß. Seit März 2020 haben sich die Stiftung und die Öko-Modellregion zu einer Bürogemeinschaft in Ottobeuren zusammengeschlossen. Damit wird beabsichtigt, Synergien zu nutzen, die sich in benachbarten Arbeitsfeldern von Stiftung und Öko-Modellregion ergeben.

Nach dem ersten gemeinsamen Arbeitsjahr bewerten wir dieses Ziel als geglückt.

Es ist gelungen, dass auch Projekte der Stiftung über die Öko-Modellregion zusätzlichen Schwung in den Bereichen erfahren, wo die Stiftung nicht unterstützen kann.

Auf diese Weise ist „Günztal Weiderind“ 2020 auch in der gehobenen Gastronomie angekommen. Ursprünglich als „Genusswochen“ geplant und von der Corona-Pandemie

durchkreuzt, gab es das Weiderindfleisch in Form einer „Schlemmer-Box“ zubereitet vom *Landgasthof Löwen* in Oberopfingen.

Eine ähnliche Unterstützung erfuhren die „Alten Kultursorten“. Der Vermehrungsanbau wurde unter Begleitung der Öko-Modellregion fortgesetzt und erste Verarbeiter für die künftigen Ernten interessiert.

### **Zusammenarbeit und Vernetzung**

Die Vernetzung und Einbeziehung unterschiedlicher Projektpartner und Partnerinnen für die Umsetzung des Biotopverbundes Günztal ist eine wichtige Daueraufgabe der Stiftung KulturLandschaft Günztal.

Auch für diesen Bereich gilt das allgemein über die Corona-Situation bereits erwähnte: Sowohl die Stiftung selbst als auch die meisten Netzwerkpartner haben im Berichtsjahr auf Abstimmungstreffen zu Gänze verzichtet.

Im Berichtsjahr 2020 sind über die oben bereits genannte Zusammenarbeit folgende weitere Vernetzungsaktivitäten zu erwähnen:

- Qualitätsmarkenträger „Umweltbildung.Bayern“ (online-Veranstaltungen)
- Zweckverband Hochwasserschutz Günztal
- Netzwerkgruppe der „Ökomodellregion Günztal“
- Allgäu GmbH – Regionale Initiativen (<https://standort.allgaeu.de/regionaleinitiativen>)
- Allgäu GmbH – Umweltbildung und naturnaher Tourismus im Allgäu (<https://www.allgaeu.de/naturnah>)

## **2. Öffentlichkeitsarbeit**

Im Veranstaltungsjahr 2020 hat aufgrund der Corona-Pandemie und der damit geboten Schutzmaßnahmen die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung starke Einschränkungen erfahren. Es wurde zur Gänze auf das Veranstaltungsprogramm „Günztal Live“ sowie auf annähernd alle Exkursionen verzichtet. Darüber hinaus haben auch keine Infostände oder sonstige Präsentationen in der Öffentlichkeit stattgefunden. Besonders schmerzlich betroffen war davon die geplante Veranstaltung zum 20-jährigen Jubiläum der Stiftung KulturLandschaft Günztal.

### **A) Führungen und Vorträge**

Im Jahr 2020 wurde eine Exkursion und drei Vorträge durchgeführt. Es waren dabei insgesamt 49 Teilnehmende zu Gast.

#### **Exkursionen**

Titel / Themen der Führungen	Anzahl Teilnehmende
Östliche Günz, Liebenthann, Lions-Club Cambodunum, 24.07.2020	23

#### **Vorträge**

Titel / Themen der Vorträge	Anzahl Teilnehmende
Biotopverbund Günztal und Grünlandschutz, Landwirtschaftsschule Mindelheim, 21.02.2020	13
Insektenfreundliches Günztal, Praxis-Begleiter Landwirtschaft, Günz, 20.10.2020	5

Kompensationsflächen im Günztal, Bürgermeisterbesprechung VG Krumbach, Krumbach, 21.10.2020	8
<b>Summe Teilnehmer:</b>	<b>26</b>

## B) Broschüren und Flyer

### Günztal Spiegel

Die Stiftung KulturLandschaft Günztal informiert mit dem Newsletter Günztal Spiegel regelmäßig Projektpartner\*innen und Unterstützer\*innen, Freunde und Freundinnen des Biotopverbundes Günztal über aktuelle Projektthemen und Entwicklungen. Es wurden im Jahr 2020 die folgenden Ausgaben erstellt:

- *Naturschutz in Intensivgrünlandregionen – zusammen ist's möglich* (Ausgabe 59)
- *Unser neues Projekt: Insektenfreundliches Günztal – naturschonende Grünlandwirtschaft im Biotopverbund* (Ausgabe 60)
- *Jubiläumsausgabe 30 Jahre Biotopverbund Günztal, 20 Jahre Stiftung KulturLandschaft Günztal* (Ausgabe 61)

## C) Medienpräsenz

### a) Presse und Printmedien

Im Berichtszeitraum wurden 37 Presseberichte und Meldungen mit Günztal-Themen veröffentlicht. Eine Auswahl von zehn Beiträgen befindet sich in der Anlage „Pressespiegel“.

### b) Online-Medien

[www.guenztal.de](http://www.guenztal.de)

Die Homepage „[www.guenztal.de](http://www.guenztal.de)“ wurde fortgesetzt und entsprechend den aktuellen Projektentwicklungen redaktionell erweitert.



Startseite der Website [www.guenztal-weiderind.de](http://www.guenztal-weiderind.de)

[www.guenztal-weiderind.de](http://www.guenztal-weiderind.de)

Zur Verbesserung der Wahrnehmung der Weidebetriebe und zur Unterstützung der Selbstvermarktung wurde die neue Internet-Präsenz [www.guenztal-weiderind.de](http://www.guenztal-weiderind.de) geschaffen. Auf der Website werden die beteiligten Weiderind-Betriebe porträtiert sowie Informationen zum Projekt und zur Vermarktung gegeben. Die Website wurde im April 2020 freigeschaltet. Die Umsetzung dieses Öffentlichkeitsprojektes wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung und Spende der Internetfirma *Fabrique d'Images*. aus Kempten.

### Social Media

Der Bereich sozialen Medien wurde im Berichtsjahr deutlich verstärkt. Hier ist durch die Corona-Situation ein positiver Schub entstanden. Da Veranstaltungen jeglicher Art seitens der Stiftung ausfielen, mussten die digitale Wege verstärkt werden, um der Öffentlichkeit Einblicke in die Arbeit zu geben.

### Facebook

Auf Facebook wurden deutlich mehr Inhalte aus der Stiftungsarbeit veröffentlicht als in den vorherigen Jahren. Das führte zu einer Erhöhung der Anzahl der Abonnent\*innen, zu deutlich mehr Reichweite der Beiträge und zu mehr „Verkehr“ auf der Seite.

Zum Ende des Jahres wurde hier nochmal ein Akzent gesetzt, der in direktem Bezug zum derzeitigen Projekt „Insektenfreundliches Günztal“ stand. Die Kampagne „Adventskalender 2020 - 24 Fenster in eine artenreiche Zukunft“ war Ende 2020 der „Opener“, um auf das aktuelle BfN-Projekt hinzuweisen und die für 2021 geplanten Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit einzuleiten.

Die Reaktionen auf die Aktion waren durchweg positiv und haben der Stiftung zum Jahresende noch einmal viel Aufmerksamkeit und neue Abonnent\*innen gebracht.

### Instagram

In direktem Zusammenhang mit der Aktion „Adventskalender“ auf Facebook wurde auch der Instagram Kanal der Stiftung ins Leben gerufen, welcher seit 1. Dezember 2020 besteht. Mit der täglichen Befüllung der Inhalte aus dem Adventskalender bekamen die Abonnent\*innen der Seite schon zum Start einen breit gefächerten Eindruck, in welchen Bereichen sich die Stiftung engagiert und was zur Zeit die relevanten Inhalte für die tägliche Arbeit sind. Aktuell hat der Kanal der Stiftung 89 Abonnent\*innen (Stand 26. Januar 2021). Der Instagram Kanal ist ein weiteres, neues „Puzzle-Teil“, um eine größere Bekanntheit der Stiftung in der Öffentlichkeit zu erlangen. Die Zielgruppe, die auf Instagram erreicht wird, ist im Schnitt noch mal etwas jünger als die Abonnent\*innen auf Facebook.



Zusammenfassend ist zu sagen, dass 2020 der Startschuss für den konsequenten Auf- und Ausbau der social media-Plattformen gefallen ist. In Zukunft wird hierauf ein größerer Fokus liegen, um die gesamte Erscheinung der Stiftung zeitgemäß zu verjüngen und eine generationenübergreifende Kommunikation zu erreichen. Weitere Ausführungen dazu siehe Anlage Social Media-Bericht 2020.

## D) Besucherlenkung

### Natur-Info-Stationen Günztal

Die Stiftung entwickelte Info-Stationen, die in Zusammenarbeit mit der Landschaftsplanerin und Umweltpädagogin Silke Gießmann produziert wurden, um vor Ort in fünf Biotopverbund-Schwerpunktgebieten Besucher und Besucherinnen über die Natur und die Naturschutzarbeit im Günztal zu informieren, sowie den Besucherverkehr zu lenken. Zudem wird auch auf die Schutzbedürftigkeit aufmerksam gemacht und um Rücksichtnahme auf die Natur gebeten.



*Infostation am Parkplatz Teufelsküche, Obergünzburg.*

Es wurden insgesamt 15 Stationen in den folgenden fünf Schwerpunktgebieten installiert:

#### Östliche Günz, Kerngebiet Obergünzburg - Ronsberg

- 1) Günztal Radweg am Wanderparkplatz Ortsausgang Obergünzburg nach Berg/Freien
- 2) Wanderweg zur alten Kläranlage Ortsausgang Obergünzburg nach Ronsberg
- 3) Parkplatz Teufelsküche, Liebenthann (siehe Foto oben)
- 4) Günztal Radweg Ortsausgang Ronsberg am Naturspielplatz

#### Östliche Günz, Kerngebiet Markt Rettenbach Nord

- 5) Günztal Radweg, Markt Rettenbach nach Gottenau

#### Westliche Günz, Schwerpunktgebiet Ottobeuren Nord

- 6) Wanderweg nördl. Umgehungsstraße Ottobeuren an der ehem. Bahnlinie
- 7) Kneipp-Wanderweg am „Eisensteg“, nördl. Umgehungsstraße Ottobeuren
- 8) Günztal-Radweg nach Hawangen / Aussichtspunkt Höhe Schickling Stiftung
- 9) Wanderweg von Ottobeuren nach Hawangen, am Rietzler-Stadel

#### Westliche Günz, Schwerpunktgebiet Hundsmoor

- 10) Hawangen, Günztalradweg am Ortsausgang Hawangen nach Stephansried
- 11) An der Günzbrücke Höhe Hundsmoor
- 12) Südlich Hundsmoor „Abzweig Glücksweg“

#### Schwerpunktgebiet Mittlere Günz, Kettershhausen

- 13) Kettershausener Ried, an der Günzbrücke zur Kläranlage Kettershhausen
- 14) Reutegraben-Tälchen, Höhe Anwesen Schlumpp
- 15) Wanderweg am Aufstieg zum Günzstausee (am „Glücksweg“)

Die Finanzierung der Umsetzung der Beschilderung wurde ermöglicht durch Förderungen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und des Lions-Club Müßiggengel Kempten. Die Tafeln wurden in der Landschaft von den Bauhöfen der Gemeinden Obergünzburg, Ronsberg, Markt Rettenbach, Ottobeuren, Hawangen und Kettershhausen aufgestellt. Weitere Unterstützung erfolgte durch Flächenbereitstellungen durch das Wasserwirtschaftsamt Kempten und den Bund Naturschutz, Kreisgruppe Memmingen/Unterallgäu.

#### **„Glücksheimat-Runde - Kneipp ergründen“**

Die Gemeinde Ottobeuren hat in Zusammenarbeit mit der Stiftung KulturLandschaft Günztal und im Rahmen des Leader-Projektes „Glückswege“ einen Erlebniswanderweg nördlich von Ottobeuren unter dem Titel „Glücksheimat-Runde“ entwickelt. In diesem Zusammenhang war ursprünglich geplant, eine Informations-Plattform am Rande des Naturschutzgebietes Hundsmoor zu errichten. Diese Station sollte im Sinne der Umweltbildung für Günztal-Besuchende Gebietsinformationen bieten und als definierte Anlaufstelle zur Besucherlenkung beitragen. Im Laufe der zweijährigen Vorbereitungen und Abstimmungen mit den Naturschutzbehörden sowie weiteren Naturschutzakteuren und Kommunen kam es im Herbst 2019 zu einer Kehrtwende der fachlichen Position des behördlichen Naturschutzes. Was anfangs als gewünscht und anerkannt abgestimmt war, wurde überraschend als nicht mehr vereinbar mit den Naturschutzzielen abgelehnt. Es musste damit das Projekt Info-Plattform aufgegeben werden. Die Wegeführung konnte nur noch in „abgespeckter“ Form erhalten werden. Aus Sicht der Stiftung wurde mit diesem Vorgehen die Chance eines integrierten Gemeinschaftsprojektes von Naturschutz und Erholung unverständlich verspielt und das Ansehen des Naturschutzes als verlässlicher Partner durch das widersprüchliche Agieren der Naturschutzbehörde beschädigt. Die Wegebeschilderung wurde von der Gemeinde Ottobeuren umgesetzt.

#### **Kommunikationsberatung der Stiftung**

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation sind zentrale Faktoren für den Erfolg eines kooperativen Naturschutzes. Um die Strategien in der Kommunikation der Stiftung KulturLandschaft Günztal zu überprüfen und weiterzuentwickeln hat die Stiftung 2019 mit der

Soziologin Petra Wähning einen Kommunikationsprozess begonnen und diesen nach einer längerer Corona-Pause im zweiten Halbjahr 2020 weiter fortgesetzt. Ermöglicht wird das Kommunikationsprojekt durch eine Förderung des Amtes für Ländliche Entwicklung im Rahmen der Initiative „*Land.bewegt*“.

Im August 2020 erfolgte ein Projektworkshop zur Definition der Zielgruppen und zur Vorbereitung des Projektschritts Stakeholder-Interviews durch Petra Wähning. Leider wurden die weiteren Arbeitsschritte durch die zweite Corona-Welle abermals stark eingeschränkt. Den Abschluss des Kommunikationsprozesses sowie erste Maßnahmen für die künftige Öffentlichkeitsarbeit werden bis zur Jahresmitte 2021 erwartet.

### **3. Umweltbildung**

Die Umweltbildung war im Berichtsjahr der am stärksten von der Corona-Pandemie betroffene Arbeitsbereich der Stiftung. Das Umweltbildungsprogramm „Wasserschule Günztal“ wurde 2020 mit lediglich zwei Kindergartengruppen und insgesamt 34 teilnehmenden Kindern durchgeführt. In den Gemeinden Obergünzburg, Ottobeuren und Babenhausen konnten vier Veranstaltungen im Rahmen von Ferienprogrammen zum Thema „Schmetterlinge“ durchgeführt werden. Es waren 34 Kinder mit dabei.

Alle anderen Termine und Veranstaltungen mussten aufgrund von Corona abgesagt werden,

In den Sommerferien führte die Stiftung einen Wettbewerb „Mein Günztal Tagebuch“ durch. Kindern sollten Beiträge einreichen, über ihre Günztal-Erfahrungen während der Ferien. Leider war der Aufruf wenig erfolgreich. Es wurde nur ein Beitrag eingereicht, der aber besonders schön gelungen ist und deshalb an dieser Stelle erwähnt werden soll.

## **4. Institutionelle Entwicklung und Förderung**

### **A) Jubiläum: 20 Jahre Stiftung KulturLandschaft Günztal**

Im Jahr 2020 hat die Stiftung KulturLandschaft Günztal ihr 20-jähriges Jubiläum begangen. Gerne hätten wir aus diesem Anlass zu einem großen Fest eingeladen, für das bereits viele Vorbereitungen schon getroffen waren. Wie bei so vielem anderen auch, machte die Corona-Pandemie einen Strich durch das gesamte Vorhaben. Es blieb uns deshalb nur die Möglichkeiten im Rahmen einer Pressemeldung, in den sozialen Medien und mit einer Günztal Spiegel-Jubiläumsausgabe auf dieses Ereignis aufmerksam zu machen.

### **B) Neue Büroräume der Stiftung**

Das mit dem BfN-Projekt verbundene Wachstum des Mitarbeiterteams erforderte mehr Arbeitsplätze. Anfang Februar 2020 bezog die Stiftung deshalb neue Büroräume in der Bahnhofstr. 38 in Ottobeuren. Hier haben sechs Mitarbeiter\*innen ihren Arbeitsplatz. Ein Teil der Räumlichkeiten wird zusätzlich von der Öko-Modellregion Günztal genutzt. In Ichenhausen im Landkreis Günzburg (knapp eine Autostunde nördlich von Ottobeuren) wurde ein zweiter Bürostandort der Stiftung installiert. In der Geschäftsstelle des Landschafts-

pflgeverbandes Günzburg wurde ein Büroplatz für das Projektmanagement der Stiftung im Landkreis Günzburg eröffnet.

Die mit dem Wechsel in die neuen Räume verbundenen Arbeiten für Renovierung, Umzug und Neuanpassungen mussten mit wenigen Ausnahmen aus den Reihen der Stiftung selbst geleistet werden und nahmen viel Energie in Anspruch, welche durch die genannten Corona-Einschränkungen noch zusätzlich erschwert wurden. An dieser Stelle geht ein großer Dank an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die uns so großartig mit Ihrem Engagement dabei unterstützt haben.

Die neuen Adressen und Kontakte der Stiftungsbüros sind:

Stiftung KulturLandschaft Günztal  
Projektbüro  
Bahnhofstr. 38, 87724 Ottobeuren  
Tel. 08332 790538  
Mail: info@guentzal.de

Stiftung KulturLandschaft Günztal  
Projektmanagement Lkr. GZ  
Poststraße 5, 89335 Ichenhausen  
Tel. 08223 969722  
Mail: julia.sing@guentzal.de

## C) Personalien

### a) Hauptamtliche Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter\*innen haben 2020 ihre Beschäftigung bei der Stiftung neu aufgenommen.

#### Julia Sing



Julia Sing ist 25 Jahre alt und kommt aus dem Landkreis Dillingen. Sie hat an der Universität Ulm Biologie mit dem Schwerpunkt Ökologie & Biodiversität studiert und mit dem Bachelor abgeschlossen. Seit Mitte März 2020 arbeitet Julia Sing im BfN-Projekt als Projektmanagerin Naturschutz für das Günzgebiet im Landkreis Günzburg und in der Gemeinde Kettershausen im Unterallgäu. Ihr Büroplatz befindet sich in Ichenhausen, in der Geschäftsstelle des Landschaftspflegeverbands Günzburg.

#### Stefan Schütz

Stefan Schütz ist 29 Jahre alt und in Darmstadt aufgewachsen. Er hat sein Bachelor und Masterstudium der Agrarwissenschaften an der TU München / Weihenstephan absolviert. Nach Praxiserfahrungen in verschiedenen landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben arbeitet Stefan Schütz seit 01.04.2020 als Projektmanager Landwirtschaft für die Stiftung. Sein Büroplatz befindet sich im Stiftungsbüro in Ottobeuren. Von dort aus ist er im gesamten Günzgebiet für Fachfragen der Landwirtschaft zuständig.



### **Dr. Deniz Uzman**



Deniz Uzman ist 32 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Wiesbaden. Sie hat Diplom Umweltwissenschaften an der Universität Landau studiert und ihre Promotion an der Hochschule in Geisenheim im Themenfeld Biodiversität im Weinbau abgeschlossen. Seit 01.05.2020 arbeitet Deniz Uzman als Projektmanagerin Naturschutz für das Gebiet Ost- und Unterallgäu. Ihr Büroplatz ist im Stiftungsbüro in Ottobeuren.

### **Claudia Köck**

Claudia Köck ist Dipl. Kommunikationsdesignerin und ist mit einem Büro für Grafikdesign in Markt Rettenbach / Engetried selbständig tätig. Seit 01.11.2020 konnten wir sie neben ihrer Tätigkeit im eigenen Büro für die Mitarbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit für die Stiftung gewinnen. Sie vertritt Elena Hofmann während ihrer einjährigen Elternzeit.



### **Martina Hühner**

Martina Hühner ist seit vielen Jahren freiberuflich als Umweltpädagogin für die Stiftung tätig. Aufgrund des hohen Arbeitsanfalls während des Büroumzugs zum Jahresanfang 2020 hat Martina Hühner bis zur Rückkehr von Angelika Waritschlager aus der Krankheitszeit im Zeitraum Januar bis April 2020 in der Büroorganisation der Stiftung mitgearbeitet.

### **b) Ehrenamtliche Mitarbeiter**

Die Gewinnung und Anleitung ehrenamtlicher Projektmitarbeiter\*innen und Unterstützer\*innen ist eine wichtige Aufgabe, um weitere Mithilfe für die Stiftungsarbeit zu erreichen. Aktuell sind rund 25 Personen eingebunden, welche die Projektarbeit der Stiftung aktiv unterstützen. Aufgrund der allgemeinen Kontaktbeschränkungen im Corona-Jahr 2020 haben leider nur zwei Treffen in größerer Runde stattgefunden und die Kommunikation war stark beeinträchtigt.

## **D) Projektförderungen und Unterstützer**

### **Förderung „Gebietsbetreuung Günztal“**

Der Bayerische Naturschutzfonds unterstützt die Stiftung KulturLandschaft Günztal seit 2003 im Rahmen des Förderprogramms „Gebietsbetreuung in Bayern“. Damit kann die Stiftung eine halbe Stelle der Naturschutzfachkraft Peter Guggenberger-Waibel finanzieren.

### **Förderung Projektbetreuung Günztal**

Die langjährige Projektförderung der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) sowie der „ANTON UND PETRA EHRMANN STIFTUNG“ ermöglichte es auch im Jahr 2020 der Stiftung KulturLandschaft Günztal eine zweite halbe Stelle Naturschutzfachkraft für Peter Guggenberger-Waibel für Aufgaben der Projektbetreuung des Biotopverbund Günztal zu finanzieren.

### **Förderprojekt DBU**

Im Zeitraum 01.04.2015 bis 31.03.2020 förderte die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) das Projekt „*Naturschutz in Intensivgrünlandregionen - Biotopverbund am Beispiel des Günztals*“. Im Rahmen der Projektförderung waren sowohl Personalkosten als auch Kosten für Naturschutz-Umsetzungsmaßnahmen (z.B. Flächenankauf oder Biotopgestaltungsmaßnahmen), Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit enthalten. Im Rahmen der Förderung beschäftigte die Stiftung die beiden Mitarbeitenden Sebastian Hopfenmüller und Elena Hofmann. Im Anschluss an die DBU-Förderung werden die beiden Mitarbeitenden im Rahmen des BfN-Projektes gefördert und beschäftigt.

### **Förderprojekt des BfN „Insektenfreundliches Günztal“**

Seit 01.01.2020 wird die Stiftung KulturLandschaft Günztal im Rahmen des Förderprojektes „*Insektenfreundliches Günztal – naturschonende Grünlandwirtschaft im Biotopverbund*“ vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) aus dem „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ mit 75% der genehmigten Projektkosten gefördert. Der Bayerische Naturschutzfonds fördert in dem Projekt weitere 20% der Projektkosten. 5% der Projektkosten sind von der Stiftung als Eigenanteil zu leisten. Die genehmigten Projektkosten für die Stiftung belaufen sich auf 2,416 Mio. Euro. Weitere Projektkosten entfallen auf die beiden wissenschaftlichen Verbundpartner, die Universität Halle-Wittenberg (Prof. Paxton) mit 241.887 Euro und die Universität Osnabrück (Prof. Fartmann) mit 578.264 Euro. Die genehmigten Projektkosten im Bereich der Forschung betragen insgesamt 0,820 Mio. Die jeweiligen Eigenanteile an der Projektförderung sind von den Universitäten selbst zu leisten. Der Gesamthaushalt des Projektes beträgt während der Laufzeit von sechs Jahren 3,2 Mio. €.

### **Weitere Unterstützer\*innen und Fördernde**

EHRMANN GmbH, Oberschönegg, Fabrique d’image, Kempten, Huhtamaki, Ronsberg, Mang Käsewerk GmbH & Co, Kammlach, J. M. Gabler-Saliter Milchwerk GmbH & Co. KG, Obergünzburg, Josef Schropp (Grafik), Ottobeuren, sowie weitere private Spender.

Ottobeuren, April 2021

Projektleiter der Stiftung  
KulturLandschaft Günztal



-----  
Peter Guggenberger-Waibel

Der Vorstand der Stiftung  
KulturLandschaft Günztal



-----  
Michael Nett